

Die Begegnung (Titel evtl. Die Donaunixe)
Es war früher Morgen als ich entlang der Donau bei Straubing spazieren ging. Nur wenige Menschen waren unterwegs. Die Sonne lugte langsam hinter den Wolken hervor. Die zarten Strahlen warfen schon ihre Schatten. Ich setzte mich ins grüne Gras, um auszuruhen. Zu meinen Füßen plätscherte das Wasser der Donau. Ich schloss meine Augen und hörte das Rauschen des Wassers und das Zwitschern der Vögel im Geäst der Bäume und Sträucher, welche zu beiden Seiten der Donau stehen. Wie ich so vor mich hin träumte, kommt eine Gestalt aus dem Wasser auf mich zu. Sie hatte eine komische Art der Bewegung, die mich stutzig machte. „So geht doch kein Mensch“, dachte ich und wurde neugierig. Ich schaute mir die Gestalt genau an und merkte, dass sie einen Fischeschwanz hatte, mit dem sie sich mühsam und schwerfällig auf mich zu bewegte. Oh, das kann doch nicht wahr sein. Eine Nixe? Ich konnte gar nicht lange überlegen, als sie mich auch schon ansprach und fragte: „Darf ich mich zu dir setzen?“ „Ja“, antwortete ich verdutzt. Erst traute ich meinen Augen nicht, nunmehr aber auch nicht meinen Ohren. „Da bist du aber sprachlos, wie ich sehe. So geht es allen Menschen, denen ich begegne. Die meisten trauen sich nicht, mit mir zu sprechen,

laufen fort. Denken, sie haben einen Geist gesehen." Sie fragte mich nun aus. Bereitwillig gab ich Auskunft. Es wurde eine lange Unterhaltung. Als ich nunmehr in der jetzigen Phase meines Lebens angekommen war, schaute sie mich an und meinte: „Nun willst du sicherlich einiges von mir erfahren. Wir Nixen gehören zu einer großen Familie. Alle Nixen sind mit mir verwandt. Wir sprechen eine gemeinsame Sprache. Auf der ganzen Welt sind wir zu Hause. Können außerdem Menschen, Tiere und die Pflanzenwelt, eben alles was lebt, verstehen und uns mit ihnen verständigen. Wir leben in allen Gewässern. So bin ich schon durch viele Weltmeere geschwommen. Habe Bäche und Flüsse aufgesucht und dabei die verschiedensten Gegenden, Menschen und Tiere angetroffen. Viele Nixen haben sich im Laufe der Jahre gepaart. Daher auch mein buntes, schönes Aussehen." Stolz warf sie sich dabei in die Brust. „Wie kommst du in unsere Donau?“, unterbrach ich. Salopp antwortete sie: „Ich war vor langen, langen Jahren schon mal hier. Da liebte ich die Stille und das Donaurauschen. Bis die Zeit kam, als die Bomben fielen und es ständig laut krachte. Da bin ich davon geschwommen, wäre sonst womöglich noch getroffen worden. Habe dann Verwandte überall auf der Welt besucht. Nunmehr erinnerte ich mich wieder an

die Donau und die Flussauen im niederbayerischen Straubing. An das Plätschern der Donau, das mir immer wie Musik in den Ohren geklungen hatte. Aber, was hat sich in der Zwischenzeit hier alles geändert. Ich war ganz erstaunt und sprachlos. Vor allem die belebte Stadt Straubing mit verkehrsreiche Straßen, Brücken, kleine und große Firmen, Fabriken, sogar welche mit Weltruf und vieles, vieles mehr." Sie schaute mich mit leuchtenden, großen Augen an. Erfreut, dass sie das alles herausgefunden hatte. „Für dich ist das sicherlich nichts Besonderes mehr. „ Wovon lebst du?“ unterbrach ich ihren Redefluss. Denn sie kam aus dem Staunen ja nicht heraus. „Von Fischen. Und stell dir vor, es gibt auch wieder Forellen und Lachse. Und es haben sich erneut viele Tiere und Pflanzen im Wasser und am Ufer angesiedelt. Hier kann man sich so richtig wohl fühlen.“ Zwischenzeitlich hatte sie sich neben mich ins Gras gelegt. So konnte ich die ganze Pracht ihres Schuppenkleides genauer betrachten. Das Gesicht kann ich einfach nicht beschreiben. Diese gleichmäßige Schönheit. Ihre Haare waren sehr lang und hatten ebenfalls einen herrlichen Glanz. Sie leuchteten in der Sonne mal blond, rot, schwarz, braun oder weiß. Nirgendwo konnte ich sie einordnen. Einfach

wunderschön. Als sie meine Beobachtungen bemerkte, sah sie mich lächelnd an. „Danke, dass ich dich kennen lernen durfte.“ Sie versuchte dabei langsam aufzustehen, um davonzuhüpfen. Im Umdrehen sah sie mich nochmals an und rief: „Man sieht sich wieder, irgendwann.“ Immer noch verblüfft, riss ich meine Augen weit auf, konnte aber nur einen leichten Wellengang der Donau feststellen. Schnell sprang ich von der Wiese auf; sah dorthin, wo die Nixe verschwunden war. Im klaren Wasser verlief sich ein langes Nebelband. Mehr war nicht zu sehen. Ich hätte noch so viele Fragen gehabt. Es war wohl ein einmaliges Erlebnis. Ob es mir jemals jemand glaubt? Noch hing ich dem Gespräch hinterher, bevor ich mich auf den Heimweg machte. Doch eines glaube ich aber ganz gewiss, diese Nixe wird wiederkommen, in unsere schöne Donau bei Straubing.

Manuskript: „Die Begegnung“
oder „Die Donaunixe“

Peter Schiller
Pfaffenpoint 18
94330 Salching
Tel. 0171 7414970

Alter: 61